

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 39 (1952)  
**Heft:** 15: Weihnachtsspiel ; Büchermarkt  
  
**Rubrik:** Aus Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lehrervereins der Schweiz! Jeder sporttreibende Lehrer und jede sportliebende Lehrerin und überhaupt alle Lehrkräfte, die im Winter zur Erholung und auf Reise gehen oder Schüler und Schülerinnen zum Wintersport führen, jedoch noch nicht im Besitze der Reisekarte des Katholischen Lehrervereins der Schweiz sind, können diese viele Vorteile bietende Reisekarte zum Preise von Fr. 3.30 beziehen bei *Reisekarte, Lehrer Josef Müller, Flüelen*.

### DREI VERSCHIEDENE LEXIKA

die der Lehrer- und Erzieherchaft dienen, sind am Erscheinen.

Vom *Großen Herder* ist der erste Band soeben erschienen. Er hält vollauf, was Großes versprochen worden ist. Ausgezeichnet bebildert, außerordentlich aktuell, praktisch, auf Grund der neuesten Forschungen gebotenes Material, reich an Inhalt. Die eigentliche Besprechung erfolgt später.

Der Herder-Verlag gibt jetzt sein *Pädagogisches Lexikon* heraus in vier Bänden, wovon der erste Band schon seit Wochen im Buchhandel erschienen ist. Es steht auf der Basis der katholischen Weltanschauung.

Vom *Lexikon der Pädagogik*, das der Francke-Verlag in Bern herausgibt, ist vor einem halben Jahre der zweite starke Band erschienen (K-Z). Das Biographisch-Historische ist in den dritten (Schluß)Band verwiesen, der bereits auf Weihnachten angesagt ist. Eine ausführliche Besprechung des Bandes II folgt bald. Die methodischen und schulorganisatorischen Fragen finden vorzügliche Lösung, die katholischen Belange erhielten eigene Artikel. In den andern weltanschauungshaltigen Beiträgen lebt der weltanschauliche, »neutrale« Liberalismus, wie er noch die Mehrheit der *schweizerischen* Pädagogen prägt. Die Anordnung und Ausstattung verdienen Lob und Anerkennung.

Nn

### LITERARISCHER WETTBEWERB DES SCHWEIZERISCHEN KATHOLISCHEN PRESSVEREINS UND DER SCHWEIZER VOLKS-BUCHGEMEINDE

Bei der Geschäftsstelle des vom Schweizerischen Katholischen Preßverein und der Schweizer Volks-Buchgemeinde veranstalteten Literarischen Wettbewerbes mit einer Preissumme von Fr. 10 000.— sind bis zum Meldeschluß 57 Arbeiten (Romane, Erzählungen, Reiseschilderungen und Kurzgeschichten) eingegangen. Das Preisgericht bestand aus den Herren H. H. Dr. P. Leutfrid Signer, Stans, Präsident; Dr. Walter Fischli, Rektor, Luzern, Vizepräsident; Dr. Paul Baldegger, St. Gallen; H. H. Dr. P. Sigisbert Beck, Engelberg; Fräulein

Dr. Elisabeth Egli, Luzern; Dr. Emil Jenal, Zug; Dr. Siegfried Streicher, Arlesheim. Es zeichnete aus mit einem Preis von Fr. 1000.— *Alfred Siegfried, Zürich*, für die Erzählung *Der Schullehrer von Essert*; mit einem Preis von Fr. 400.— *A. Gosztonyi-Czysewsky, Zürich*, für die Kurzgeschichte *Tundra*; mit einem Aufmunterungspreis von je Fr. 100.— Heini Egli, Zürich; Frau Isolde Lange, Porto Ronco; Hans Ruckstuhl, Andwil SG. Fünf weitere Arbeiten wurden zur allfälligen Veröffentlichung durch die Schweizer Volks-Buchgemeinde empfohlen.

### AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

**FREIBURG.** Wieder ist ein lieber Kollege von uns geschieden: *Hr. Niklaus Schneuwly, alt-Lehrer und Organist, Bösing*. Er starb am 14. August im Alter von 62 Jahren und wurde zwei Tage später im Schatten der altherwürdigen Pfarrkirche zur letzten Ruhe gebettet. Die geistlichen und weltlichen Vorsteher unseres Ländchens und die Kollegen aus ganz Deutsch-Freiburg, die Delegationen der Cäcilienvereine, dankbare Schüler und die ganze Bevölkerung erwiesen dem lieben »Kläus« die letzte Ehre.

Niklaus Schneuwly entstammte einer tiefreligiösen, kinderreichen Familie und wurde 1890 in Wünnewil geboren. Im Lehrerseminar in Zug bildete er sich in den Jahren 1905—1909 zum tüchtigen Lehrer, Organisten und Chorleiter aus. In Brünisried, wo der junge Lehrer seine erste Berufstätigkeit während nur eines Jahres ausübte, blieb er jahrzehntelang in guter Erinnerung. Sein Lebenswerk aber bleibt seine hervorragende Tätigkeit in Bösing, wo er die Knabenoberschule leitete und das musikalische Leben in Kirche und Ortschaft mit begeisterter Hingabe pflegte und förderte. Jedermann achtete den bescheidenen, lieben und sehr klugen Mann, dessen Wort und dessen Rat in der Öffentlichkeit viel galten und dessen aufopfernde Taten von seiner wahren Gottes- und Nächstenliebe beredtes Zeugnis ablegten. Er wird den Bösingern und allen seinen Kollegen in bester Erinnerung bleiben, und unser Trost ist es, zu wissen, daß ihm der Herrgott alles Gute ewig belohnen wird. R. I. P. (Korr.)

**BASELSTADT.** Die ordentliche Kantonalversammlung hörte am 22. September zwei Referate, die sich mit dem Berufsethos des Lehrers beschäftigten. So sprach Prof. Dr. M. Weber aus Zürich hierüber. Vor allem freute aus eigenem Lehrkörper der flotte Vortrag von Lehrer Wiesner, Zeglingen, über »Der Lehrer und sein Dorf«.

Der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform hörte anlässlich seiner Jahressitzung in Binningen auch ein Referat über »Schulkolonien« und setzte das Jahresprogramm für 1952/53 fest. Wer sich am Wettbewerb für ein Raumlehre-Rechenmittel bzw. Lehrgang für die 5.—8. Primarklassen beteiligen will, kann seine Arbeit versehen mit: Aufgaben, Schülerheft und praktischen Winken bis September 1953 dem Vereinspräsidenten H. Kist, MuttENZ, zuhalten.

Die Regionalkonferenz Birseck ließ sich diesmal auf dem Versuchsgut Geigy in Pfeffingen über landwirtschaftliche Belange belehren. In Film und praktischer Führung durch den tüchtigen und anerkannt vollwertigen Gutsverwalter, Jos. Huwiler, konnten wir den Betrieb in seiner Mannigfaltigkeit in Augenschein nehmen, konnten den prächtigen Viehstand bestaunen und wurden auch in den Versuchsgarten geführt, wo uns viel Wissenswertes gezeigt und gesagt wurde.

E.

**APPENZELL.** Die Sektion Appenzell des Schweiz. katholischen Lehrervereins erledigte am 13. November unter der Leitung von Lehrer Josef Dörig, sen., in ordentl. Herbsthauptversammlung die üblichen Geschäfte. Die hochw. Herren Schulinspektor Dr. Fr. Stark, Kpl. J. Schmid, als Tagesreferent, und Kpl. Müller als Neumitglied konnten speziell willkommen heißen werden, während den im Verlaufe des Berichtsjahres infolge Wegzug ausgetretenen Mitgliedern (u. a. H. H. Kpl. Wirth) die Arbeit im Dienste unserer Jugend verdankt und Glück und Segen im neuen Wirkungskreis gewünscht wurde. In der Berichterstattung über die Delegiertenversammlung des katholischen Lehrervereins der Schweiz wies der Vorsitzende hin auf die »Schweizer Schule« als flott redigiertes und auch im Ausland bestbekanntes Fachblatt für Unterricht und Erziehung und auf den Schülerkalender »Mein Freund«, der sich in den letzten Jahren zum wirklichen Freund unserer katholischen Jugend aufwärts entwickelte. Nach den bestätigenden Wahlen und einem warmen Appell des Sektionspräsidenten zum Besuche der Lehrer-Exerzitien hielt H. H. Kaplan und Schulpräsident J. Schmid ein wahrhaft vortreffliches Referat über J. Michael Sailer (1751 bis 1837) als Priester, Bischof und Schulmann während der Zeit der Aufklärung, einer Epoche des geistigen Umbruchs in Deutschland. Die interessanten Ausführungen belichteten jene Kampfzeit der Aufklärung, das Leben, das Lebenswerk und den Kampf dieses zu seiner Zeit vielumstrittenen, aber eifrigen Erneuerers der katholischen Religion in Deutschland und des »Heiligen jener Zeitwende«, von dem wir im Umbruch und den geistigen Auseinandersetzungen der Gegenwart manches lernen können.

—o—

**ST. GALLEN.** Aus dem KLV (Mitgeteilt). Der Arbeitsausschuß hielt es für notwendig, die Präsidenten der Sektionen mit dem Vorstande zu einer Konferenz einzuberufen (4. Oktober), um den *Konflikt zwischen Bürgerschaft und Lehrerschaft der Stadt St. Gallen* zu besprechen, denn sämtliche städtische Lehrer sind Mitglieder des KLV.

In der Abstimmung vom 14. September 1952 lehnte die Bürgerschaft mit 4554 Ja zu 7052 Nein die sogenannte »Schulvorlage« ab. (Erhöhung der Lehrergehälter um Fr. 758.—, Gehaltsmaximum in 14 statt in 16 Jahren). Der Schulrat wollte mit dieser Vorlage bewirken, daß sich wieder mehr Lehrer an die städtischen Stellen melden. Die Lehrer der Stadt hätten sich dieser Willenskundgebung des Volkes eigentlich beugen sollen. Sie beschloß aber in der Folge unter anderm: »Alle Lehrer im Kanton über die Gehaltsverhältnisse in der Stadt zu orientieren, damit sie sich nach einer allfälligen Wahl nicht nachträglich mit Notrufen an den Städtischen Lehrerverein wenden«, und »sich für das Kinderfest nicht zur Verfügung zu stellen«. Durch diese Beschlüsse kam es zum offenen Konflikt zwischen Bürgerschaft und Lehrerschaft der Stadt St. Gallen.

Viele Kollegen vom Lande konnten als Außenstehende den Beschluß der städtischen Lehrerschaft nicht verstehen. Deshalb wurde *Willi Vetterli*, Präsident des Städtischen Lehrervereins, eingeladen, an dieser Präsidentenkonferenz den Kollegen zu zeigen, wie es zum »Kinderfestbeschluß« kommen mußte. Schon 1949, als über eine neue Gehaltsverordnung abgestimmt wurde, erschienen in den Zeitungen Schmähartikel. Die Lehrer mußten sich ungehörige Anwürfe gefallen lassen. Bei der letzten Abstimmung nun waren alle Parteien für Annahme der Vorlage. In keinem Blatt erschien irgendein Einwand gegen die folgerichtigen Darlegungen des Schulrates. Jedermann schien im Interesse der Schule die Vorlage zu billigen. Wie ein gemeiner Schlag eines unsichtbaren Feindes aus dem Hintergrund mußte die Ablehnung der Vorlage die Lehrer treffen. Hätte vorher die offene Diskussion gewaltet, wäre vieles geklärt worden. So jedoch mußte die Lehrerschaft annehmen, ihre Arbeit werde nicht anerkannt und nicht geschätzt. Es schien, als ob die Bürgerschaft am Gedeihen der Schule kein Interesse hätte. Zudem wurde der Lehrerstand an vielen Orten derart lächerlich gemacht, daß er sich mit Recht in seiner Standesehre verletzt fühlen mußte. Die erzieherische Gemeinschaft der Lehrerschaft mit einem großen Teil der Bevölkerung scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Deshalb bringen es die Lehrer nicht über sich, am Kinderfest fernerhin mitzumachen.

Willi Vetterli konnte an vielen Beispielen dar-

legen, daß die Stadt St. Gallen, verglichen mit andern Städten, ihre Lehrer recht bescheiden entlohnt.

Die Kollegen aus der Landschaft verstanden und billigten nun die Haltung der Stadtlehrer und werden bei ihren Kollegen auf dem Lande aufklärend wirken.

*Weitere Verhandlungen des KLV.: (4. Okt.)*

1. Eine Umfrage unter der Lehrerschaft des Kantons hat ergeben, daß die Steuerkommissionen der einen Gemeinde einen Abzug von Fr. 200.— gewähren für »Gewinnungskosten« (Bücher, Kurse, Auslandsaufenthalte usw.), Kommissionen anderer Gemeinden diesen Abzug nicht gestatten. Diese ungleiche Behandlung ist nicht recht. Trotzdem sehen wir vorläufig von einer Eingabe an die Steuerverwaltung ab. Wir ermuntern jedoch die Kollegen, in der *Steuererklärung* wirkliche Auslagen für Fachblätter, Hilfsmittel für den Unterricht, Sprachaufenthalte usw. abzuziehen.

2. Der KLV. führt im Jahre 1953 einen *Schreibkurs* im Gebiet Sargans, Rapperswil und einen geographischen *Heimatkundekurs* durch.

3. Im Januar wird unsere *Pensionskassa-Kommission* (Präsident: Hans Looser) mit je einem Vertreter aus den Sektionen eine Aussprache durchführen über Fragen, die unsere Kasse betreffen.

4. Der Vorstand schafft sich das *Stipendienverzeichnis* des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung an. A. Th.

*ST. GALLEN. KLV. (Mitgeteilt).*

1. *Revision des Realteils in den Lesebüchern der Mittelstufe:* Wir beantragen dem Erziehungsdepartement eine weitere Verlängerung des Lehrplan-Provisoriums. So können wir die Besprechungen der Revision der Lesebücher in den Sektionen (Teil der Jahresaufgaben 1952) auf später verschieben.

2. *Gemeindezulagen in Ausgleichsgemeinden:* Der Vorstand hat sich in den letzten Jahren in manchen Sitzungen mit dieser Angelegenheit befaßt. Sein Antrag ist vom Erziehungsrat übernommen und an den Regierungsrat weitergeleitet worden. Dieser hat nun entschieden, aber leider nicht so, wie wir es gewünscht hätten. Der Beschluß des Regierungsrates lautet:

»Generelle Ortszulagen können zu Lasten des Steuerausgleichs nicht gewährt werden. Es ist indessen den in Steuerausgleich stehenden Schulgemeinden gestattet, individuell an tüchtige Lehrkräfte Personalzulagen auszurichten, wenn das Erziehungsdepartement solche als begründet anerkannt hat.«

Wir müssen uns mit diesem Beschluß abfinden und sind überzeugt, daß bei geschicktem Vorgehen

der Lehrerschaft auch unter den erschwerten Bedingungen Zulagen erwirkt werden können. Wir möchten ausdrücklich dazu ermuntern, solche Aktionen auszulösen. Gerne werden wir derartige Bestrebungen mit Rat und Tat unterstützen.

3. *Jugendrotkreuz:* Das Schweizerische Jugendschriftenwerk hat in Zusammenarbeit mit dem Jugendrotkreuz eine Biographie »Henri Dunant« (verfaßt von Suzanne Oswald) herausgegeben. Die Schrift ist zum üblichen Preis von 50 Rappen überall erhältlich. Wenn Lehrer die Broschüre im Unterricht als Klassenlektüre verwenden wollen, kann das Schweizerische Jugendrotkreuz sie zum Vorzugspreis von 35 Rappen abgeben. Wir laden Sie ein, diese Gelegenheit zu benützen. Bestellungen sind an das Schweizerische Jugendrotkreuz, Gefnerallee 15, Zürich 1, zu richten. A. Th.

*GRAUBÜNDEN.* Keinen guten Tag hatte unsere Volksschule, als am 26. Oktober dieses Jahres die neue Lehrerbesoldungsvorlage in der kantonalen Volksabstimmung mit mehr als 12 000 gegen knapp 10 000 Stimmen verworfen wurde. Allerdings waren es erst sechs Jahre her, seitdem das Bündner Volk eine Erhöhung der Lehrergehälter bewilligt hatte. Trotzdem mußte sich eine neue Anpassung der Lehrerbesoldungen aufdrängen, da unsere Lehrerschaft mit Recht darauf hinweisen konnte, daß die Gesamtlebenshaltung sich seit 1946 um mehr als 13% verteuert hat und daß deshalb bei der geltenden Gehaltsordnung der auf seinen Beruf angewiesene Lehrer zwangsläufig mit materiellen Sorgen und Schwierigkeiten rechnen muß. Diese Sachlage wird noch durch den Umstand verschärft, daß unsere Gehaltsansätze von der Tatsache unserer Halbjahresschulen ausgehen und deshalb nur eine halbjährliche Beschäftigung ins Auge fassen. Besonders für diejenigen Lehrer, die nicht über einen eigenen und ausreichenden landwirtschaftlichen Betrieb verfügen, entsteht dann von selbst die bittere Notwendigkeit, sich Jahr für Jahr nach meist berufs-fremden Nebenerwerbsquellen umzusehen und die damit oft zusammenhängende Entfernung des verheirateten Lehrers von seiner Familie und seinen Kindern während des schulfreien Halbjahres in Kauf zu nehmen. Daß die seit Jahren andauernde Abwanderung guter und bester Lehrkräfte an au-Berkantonale, besser entlohnte Lehrstellen ihren Hauptgrund in diesem unbefriedigenden Zustand hat, ist leicht einzusehen. (Allein dieses Jahr haben gegen 30 Bündner Lehrer ein Schulamt außerhalb des Kantons gesucht und gefunden.)

Diese Überlegungen führten dazu, eine neue vernünftige Anpassung der Lehrerbesoldungen an die veränderten Verhältnisse vorzunehmen, um die geschilderten Unzulänglichkeiten, wenn nicht zu beheben, so doch einigermaßen zu mildern. Die neue



Besoldungsvorlage war durchaus maßvoll. Was sie gegenüber den bisherigen Gehaltsregelungen auszeichnete, waren die Familien- und Kinderzulagen, mit welchen sie besonders der kinderreichen Lehrerfamilie entgegenkam und so zu einem sozialen Werk und zu einem Dokument des Familienschutzes wurde.

Aber weder der Familienschutzgedanke noch die Tatsache der Mitverantwortung für eine Berufsklasse, die in unmittelbarer Weise der Allgemeinheit dient, vermochten dem Werk zum Durchbruch zu verhelfen. Hauptsächlich die Landgemeinden haben die Vorlage mit z. T. starken verwerfenden Mehrheiten abgelehnt, wobei der Umstand, daß die Neinparole auch in beinahe allen katholischen Abstimmungskreisen überwog, für uns besonders bedauerlich ist. Aber auch in den größeren Zentren, wie Chur und Davos, wies das Stimmenverhältnis überraschend hohe Verwerfungszahlen auf und konnte deshalb das Gesamtergebnis nicht mehr in günstigem Sinn korrigieren.

Man kann nachträglich manchen Grund für das ungefreute Ergebnis suchen und finden: die allgemeine Verbitterung über den katastrophalen Preisanstieg und den Absatzmangel der diesjährigen kantonalen Herbst-Viehmärkte, die für unsere Bauernsame wenn nicht die einzige, so doch die hauptsächlichste Erwerbsquelle sind, die ständigen Sparappelle und Sparmaßnahmen, mit welchen Parlament und Behörden der schon jahrzehntelang dauernden Notlage der Kantonsfinanzen steuern wollen, die zeitliche Nähe der letzten Gehaltsaufbesserung und vielleicht auch das Beispiel der Stadt St. Gallen, das tatsächlich von einer gegnerischen Pressestimme kurz vor dem Entscheidungstag angeführt wurde.

All das mag sicher mitgespielt haben, das Schicksal der Vorlage zu besiegen. Wenn aber in manchen Gemeinden die Wucht der verwerfenden Stimmen einen beinahe demonstrativen Charakter annahm — es gab kleinere Gemeinden, die keine einzige Ja-Stimme aufwiesen, andere, in denen die Nein-Stimmen zehnfach überwogen! — dann wird man das unbehagliche Gefühl nicht los, daß am negativen Entscheid auch noch andere Kräfte mithalfen: die Verärgerung über die kantonale Finanzpolitik, die bedauerliche Verallgemeinerung der Fälle einzelner gutsituierter Lehrer, eine leider nicht seltene und wenig verständnisvolle Haltung für die soziale Lage der staatlichen Beamtenschaft im allgemeinen und der Lehrerschaft im besondern usw.

Immerhin hat es jetzt keinen Zweck, allen möglichen Gründen nachzuspüren und in Pressepolemiken, die weder dem Lehrer noch der Schule nützen, die Schuldfrage aufzuwerfen und nach will-

kürlichem Gutfinden zu beantworten. Was viel mehr not tut, ist die Erziehung zur Einsicht, daß der Volksentscheid vom 26. Oktober keine Lösung brachte. Die wirtschaftliche Basis des Lehrerberufes in Graubünden ist nun einmal so dünn, daß sie dem von seinem Beruf allein abhängigen Lehrer nicht genügt und daß ihre Revision deshalb in absehbarer Zeit eben doch kommen muß. Die Hoffnung, daß ein künftiger neuer Appell an das soziale Gewissen und an das Verantwortungsbewußtsein des Volkes für seine Schule mit günstigeren Voraussetzungen und mit besserem Erfolg rechnen dürfe, bleibt das Fazit und Schlußwort zum 26. Oktober.

B. S.

**GRAUBÜNDEN.** Es sollte den Bündner Lehrern nicht besser gehen als ihren St. Galler Kollegen! Das revidierte Besoldungsgesetz, über welches das Bündner Volk am 26. Oktober abzustimmen hatte, wurde mit 9770 Ja gegen 12 209 Nein verworfen. So ist denn dieser letzte Oktobersonntag für die Bündner Schule als schwarzer Tag in die Geschichte eingegangen. Die Forderungen der Lehrerschaft waren berechtigt und mehr als bescheiden; nach dieser Richtung hin wird eine neue Vorlage bestimmt keine Einsparungen bringen können, und die neuen Lasten waren auf Kanton und Gemeinden gerecht und für beide Teile tragbar verteilt. Wie sah denn das revidierte Gesetz aus?

Minimalgehalt für 26 Schulwochen Fr. 4000.—. Primarlehrer und Sekundarlehrer für 32 Wochen Fr. 6000.—. Zu diesem Minimalgehalt kam eine Teuerungszulage von  $7\frac{1}{2}\%$  hinzu. Ferner werden schon Dienstalterszulagen von Fr. 150.— bis 1600.— nach 12 Dienstjahren an alle Lehrkräfte entrichtet. Für verheiratete oder verwitwete Lehrer mit eigenem Hausstand war eine Familienzulage von Fr. 300 jährlich vorgesehen und dazu noch eine Kinderzulage von Fr. 60.— für jedes Kind unter 20 Jahren. Ein Lehrer an einer Halbjahresschule, mit 12 oder mehr Dienstjahren und 4 Kindern unter 20 Jahren wäre somit auf ein Totalgehalt von Fr. 6440.—; ein Sekundarlehrer auf Fr. 8440.— gekommen. Die Arbeitslehrerinnen hatten ebenfalls ihre Wünsche geäußert und fanden Berücksichtigung im neuen, nun leider nach hinten geschickten Gesetz. Eine Lehrerin bis zu 9 Wochenstunden — darüber hinaus kommen in unseren kleinen Verhältnissen nur wenige — hätte mit Teuerungszulage und maximaler Dienstalterszulage eine Besoldung von ca. Fr. 1035.— erreicht. Und nun trotz so bescheidener Aufsätze solche Verwerfung!

D. S.

**AARGAU.** Am 14. Dezember gelangt im Aargau das Gesetz betr. Errichtung von Berufsschulen zur Abstimmung. Es ist eine große Sache, über die das Volk diesmal zu entscheiden hat.

Im Gesetz sind folgende Neubauten vorgesehen:

Landwirtschaftliche Schulen auf Liebegg (Gemeinde Gränichen), in Frick und Muri; Neubau für das kantonale Lehrerinnenseminar und die Töchter-schule. Die heute in Brugg bestehende landwirtschaftliche Schule soll aufgehoben werden und deren Lokalitäten für die Unterbringung des Arbeits-lehrerinnenseminars, des Kindergärtnerinnenseminars, des Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminars und der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule verfügbar gemacht werden. Der für diese Bauten benötigte Kredit wird auf 8,6 Millionen berechnet.

Der Neubau eines Lehrerinnenseminars ist wohl die dringendste der genannten Aufgaben, da die Schullokalitäten den Bedürfnissen absolut nicht mehr genügen und zudem der Pachtvertrag für das Gebäude, in dem heute das Seminar untergebracht ist, auf den kommenden Frühling gekündigt wird. Daß das Fricktal und das Freiamt an der Annahme der Vorlage besonders interessiert sind, liegt auf der Hand, erhalten sie doch dadurch regionale landwirtschaftliche Schulen.

Die groß angelegte Propaganda für die Annahme der Vorlage ist in vollem Gange. Im Interesse einer besseren landwirtschaftlichen Berufsbildung müssen wir für das Gesetz eintreten. Einige der oben genannten Aufgaben müßten auch bei Verwerfung trotzdem ausgeführt werden, mit der Einschränkung allerdings, daß das Fricktal und das Freiamt nicht mehr sobald zu ihren landwirtschaftlichen Schulen kämen.

rr.

## MITTEILUNGEN

### LIEBESGABENPAKETE DURCH DIE CARITASZENTRALE

Die Schweizerische Caritaszentrale führt als alte vertrauenswürdige Fürsorgeinstitution nach wie vor ihren Liebesgabenpaketdienst durch. Dieser wurde nun auf fast alle Länder Europas ausgedehnt.

Besonders zu Weihnachten sind ihre Geschenkpakete immer noch sehr begehrt. Neueste Prospekte sind erhältlich durch die Schweiz. Caritaszentrale, Luzern, Abt. Liebesgabenpakete.

### WEIHNACHTLICHE LEKTÜRE

Aus der Leihbibliothek für Klassenlektüre Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern, eignen sich folgende Hefte besonders gut für eine *weihnachtliche Lektüre*:

Auguste Sapper: Der Zerlumpte.  
Schmitthenner: Friede auf Erde.  
Joh. Spyri: 10 verschiedene Titel.  
M. Thoresen: Der Weihnachtsstern.

A. Stifter: Im Hochgebirge verirrt.  
Federer/Rosegger: Himmel, Wolken, Berge.  
J. und W. Grimm: Kinderlegenden.  
Andersen: Aus dem Bilderbuch ohne Bilder/Schneekönigin.  
Ernst Zahn: Die Mutter.  
Prof. Guenther: Im heiligen Land.  
L. Anzengruber: Unter schwerer Anklage.  
E. Ronner: Luigis große Tat.  
Ch. Dickens: Der Weihnachtsabend.  
Lagerlöf: Die Lichtflamme/Das Kindlein von Bethlehem.  
L. Tolstoi: Wo die Liebe ist, da ist auch Gott.  
Oskar Wilde: Von Menschenliebe.  
W. Hauff: Das kalte Herz.  
H. Schamberger: Eine Weihnacht auf dem Lande.  
Richl: Werke der Barmherzigkeit. (Mitg.)

## UNSRE HEIMAT

Wanderausstellung der Zuger Schulen zur Jahrhundertfeier des Standes Zug im »Pestalozzianum«, Zürich, Beckenhofstr. 31/35.

*Die Ausstellung zeigt:* Heimat am See — Heimat am Berg — Die Zuger Ebene — Geschichtliche Entwicklung des Standes — Die Behörden — Aufsatzwettbewerb — Sonderschau der elf Gemeinden, der kantonalen und privaten Bildungsanstalten.

*Dauer:* 8. November 1952 bis Mitte Februar 1953.

*Geöffnet:* 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

*Veranstalter:* Zuger Kantonaler Lehrerverein unter dem Patronat des Erziehungsrates.

## EXISTENTIALISMUS

(Studientagung)

Am Sonntag, 7. Dezember 1952, veranstaltet die Kath. Volkshochschule Zürich eine Studientagung über: »Was ist Existentialismus.« Beginn 9.30 Uhr. Lokal: Kath. Akademikerheim, Hirschengraben 86, Zürich. Tagungskarte Fr. 7.—. Anmeldungen an Kath. Volkshochschule, Kalchbühlstraße 96, Zürich 38.

## BÜCHER

Bohatta-Marpurgo: *Adventskalender*. 30×22,5 cm mit Abreißblock. Fr. 2.90. Verlag Ars Sacra, München.

Kitschferner, kindliche Freude und Liebe weckender Adventskalender. Vornehm gezeichnet. Die Verse des Abreißblockes geben jedem Tag seinen